Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 6 (1899)

Heft: 4

Artikel: Technisches Uebersetzungsbureau

Autor: Leu, Ferdinand

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628192

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich komme nunmehr auf die Spinnereien nach europäischem Muster in Mittelchina zu sprechen, die Filatures à l'Européenne: Es sind ausnahmsweise hochmoderne Anlagen, welche sich von den europäischen Spinnereien vortheilhaft unterscheiden: 1. durch die Grösse der Anlagen mit einer bacinellen Anzahl von 450 bis zu 1200; 2. durch ausgezeichnete Einrichtung. Die Spinnbänke sind nach italienischem Muster nachgebildet, zum Theil auch direkt aus Italien vom Lago Maggiore bezogen. Die Anlage selbst ist mit einer Raum- und Lichtverschwendung errichtet, wie man sie in Italien selten, fast gar nicht antrifft. Auch ist die allgemeine Leitung und die Zusammenstellung des Aufsichtspersonals vorzüglich. Das Arbeiterpersonal besteht ausschliesslich aus Chinesinnen und zwar erhalten in Shanghai die Spinnerinnen — Mädchen zwischen 16 und 25 Jahren — bei einer 11½ stündigen Arbeitszeit einen Taglohn von 60—70 Pfennigen. Die ältern Frauen, welche das Sortiren der Cocons besorgen, begnügen sich bei gleicher Arbeitszeit mit 40—50 Pfennigen per Tag, und die kleinen Kinder zwischen 6—12 Jahren, welche die Batteuse bedienen, mit rund 20 Pfennig. Die Direktoren der grössern Spinnereien sind in der Regel Italiener, welche mit Hilfe von italienischen Assistentinnen die chinesischen Arbeiterinnen anlernen und beaufsichtigen. In diesen Spinnereien wird natürlich ordnungsmässig mit den Fingern, nicht etwa vermittels der Essstäbchen, gesponnen und die Tagesleistung einer Arbeiterin entspricht den italienischen Verhältnissen, nämlich je nach Titre und Qualität 300—500 Gramm pro Bassins; die letztern sind zumeist auf 6 Häspel eingerichtet, von denen in der Regel 4 in Betrieb sind; 6 werden nur in Ausnahmefällen und dann nur von den besten Arbeiterinnen bedient.

(Fortsetzung folgt.)

Technisches Uebersetzungsbureau.

(Eingesandt.)

Infolge unausgesetzter Sprachstudien während meiner langjährigen kaufmännischen Carrière in fremden Ländern und unterstützt von Freunden verschiedener Berufsarten, die sich im Ausland die fremden Ausdrücke ihrer Spezialitäten angeeignet haben; ferner ausgerüstet mit den besten technischen Wörterbüchern und sorgfältigen eigenen Sammlungen besonderer Ausdrucksarten, fühle ich mich berufen, Uebersetzungen aller Art namentlich technischen Inhalts, zu besorgen.

Ich bin bei Anfrage bereit, Referenzen anzugeben.

Dessen bewusst, dass ich mich damit auf ein ebenso schwieriges wie in Zürich neues Feld begebe, auf dem ich das Zutrauen der Auftraggeber bezüglich Verschwiegenheit und gewissenhafter, loyaler Uebertragung des Sinnes in Anspruch nehmen muss, werde ich es mir auch angelegen sein lassen, dasselbe zu rechtfertigen.

Ich bitte Sie desshalb, mich bei Gelegenheit durch Empfehlung in meinem Unternehmen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Ferdinand Leu,

ex Deputy Consul der United States.

Vermischtes.

Eine Gespinstfaser der Zukunft. Bereits vor Jahren einmal berichtete ein Forschungsreisender, dass er in Asien eine Pflanze angetroffen habe, die eine vorzügliche seidige Faser liefert, und deren sich die Eingeborenen in gewissen Gegenden, namentlich die Turkomanen, zur Herstellung von Bindfaden und Tauen bedienen, während ein Stamm dieser Leute, Kayak genannt, der in Kalla lebt, sogar Stoffe aus derselben anfertigt. Die betreffende Pflanze wurde als Apocynum venetum, L., erkannt und ist ein strauchartiges Gewächs, das schlanke, cylindrische Schösslinge treibt, die in manchen Gegenden sechs Fuss hoch werden. Sie wird im südlichen Europa, Sibirien, Kleinasien, Nordindien, der Mandschurei und in Japan angetroffen, doch scheint man vorläufig noch nirgends mit ihrem rationellen Anbau vorgegangen zu sein, sondern sich mit dem begnügt zu haben, was wild wuchs. Der erwähnte Reisende machte die Entdeckung der Faser ganz zufällig, indem er nämlich durch eine Gegend kam, in der diese Planze wuchs und wo durch das Zusammenschlagen und Reiben der abgestorbenen Schösslinge im Winde die Rinde abgeschält und die Faser blosgelegt worden war. Die seidigen und dicht an den Schösslingen herabhängenden Fäden fielen dem betreffenden augenblicklich auf und veranlassten ihn, weitere Nachforschungen bezüglich des Gewächses anzustellen. Die Schösslinge sterben jedes Jahr ab und neue treiben aus den im Boden in horizontaler Richtung entlang kriechenden Wurzeln jedes Frühjahr empor. Am besten entwickelt sich die Pflanze da, wo die Erdoberfläche während eines Theiles des Jahres, also im Herbst und Frühjahr, unter Wasser steht, so z. B. in Flussniederungen, die zu gewissen Zeiten überschwemmt sind. Unter günstigen Vorbedingungen wuchert die Pflanze in überraschendem Masse und die Schösslinge bilden gewaltige, dichte Wäldchen. In Russland wurde die